

Die jülichsche Fehde 1542—1543.

Zeitgenössischer Bericht des Michael zo Louff,
Johanniters in Kieringen.

Von

O. Dresemann.

Bis vor kurzem beruhte auf der Stadtbibliothek zu Aachen ein jetzt unter die Bestände des dortigen Stadtarchivs übergegangener handschriftlicher Band in klein Quart mit 227 meist beschriebenen Blättern, dem Karthäuserkloster Vogelsang bei Jülich entstammend. Derselbe enthält eine im vorigen Jahrhundert von dem Bruder, späteren Prior Bruno Gulich verfasste — besonderer Veröffentlichung im Auszug vorbehaltene — Chronik seines Klosters und daneben eine Beschreibung der Kriegsdrangsale der Länder Jülich, Geldern, Limburg u. s. w. in den Jahren 1542 und 1543 während des Kampfes um Geldern zwischen Herzog Wilhelm von Kleve und Kaiser Karl V. Bruno Gulich hat diese Beschreibung einem Rentbuch der Johanniterkommende Kieringen bei Jülich¹ entnommen und dadurch ein geschichtliches Denkmal uns erhalten, dessen Verlust wir sehr bedauern müssten, da es Neues, Richtigeres, Vollständigeres bietet. Als Verfasser der Beschreibung und Führer des Rentbuchs ist Michael zo Louff genannt, zuerst „stathelder“ und seit 1520 Komthur. Man findet in der Darstellung verstreut Angaben, welche über das Leben des Verfassers einigen Aufschluss geben. Dieser war nicht weit von Düren geboren und besuchte dort die Schule; er lernte die Stadt damals gut kennen und gewann sie lieb, so dass ihm ihre Zerstörung im Jahre 1543 schwere Senfzer abpresste. Da er selbst angibt, im Jahre 1495, wo er zu Martini zuerst nach Kieringen

1) Ueber diese Kommende vgl. u. a. E. v. Oidtmann, Zeitschr. d. Aachener Gesch.-Ver. Bd. 6, S. 146 f.; über unsere Handschrift auch J. Kuhl, Gesch. des früheren Gymnasiums zu Jülich Bd. 1, S. 197; S. 235 ff.

kam, um Michaelis 22 Jahre alt geworden zu sein, ist er am 29. September 1473 geboren. Das Register führte er wahrscheinlich seit 1510, von wann die erste Eintragung datirt ist; die Beschreibung der Kriegsdrangsale rührt etwa aus dem Jahre 1544 oder 1545 her. Während der Kampf 1542 und 1543 bei Jülich tobte, flüchtete der Verfasser auf Jahresdauer nach Köln, von wo er am 20. September 1543 zurückkehrte. Sein Bericht gibt sich als der eines wohlunterrichteten Mannes; er umfasst die Fehde Wilhelms mit Karl in ihrem ganzen territorialen Umfange und zeigt eingehende weltgeschichtliche wie namentlich familiengeschichtliche Kenntnisse. Auf die Religionsgeschichte der Zeit fällt mehr als ein Streiflicht. Der Verfasser ist gut deutsch und kaiserlich gesinnt, vom Reichsgedanken durchdrungen; er mag es nicht glauben, dass sein Territorialherr geradezu mit dem Franzosen gemeinsame Sache gegen Deutschland macht und durch Martin von Rossum das doch deutsche Brahant verwüsten lässt. Es ist bemerkenswerth, dass er in dem leidenschaftlichen Kampfe nicht leidenschaftlich Partei ergreift; ihm ist der Krieg offenbar eine Schickung Gottes, ohne dass der eine oder andere Gegner die Abneigung des Chronisten verdiente. Wenn eine Empfindung in der Darstellung zum Ausdruck kommt, so ist es der Jammer über das von den Kriegshorden gequälte Landvolk und die bedrängten Geistlichen, die Sehnsucht nach Frieden und Dank, dass dieser endlich eingetroffen. Die Wahrheitsliebe des Verfassers wird man nicht in Zweifel ziehen können; dass er absichtlich Dinge verschwiegen, gestattet seine Naivität nicht anzunehmen, die ihn auch nicht an dem Zugeständniss hindert, dass das Heiligthum der Dürener, das Haupt der h. Anna, in Mainz gestohlen worden war. Dass er wohlunterrichtet gewesen, auch für die Zeit, wo er in Köln weilte, dafür sprechen die Bedeutung dieser Stadt und deren allseitige Beziehungen. Durch die Abschrift des Bruno Gulich hat das Original einige leicht bemerkbare, unbedeutende Trübungen erfahren. Die in Kursive wiedergegebenen Stellen sind Zusätze oder orientirende Bemerkungen Bruno Gulich's.

Im Folgenden ist eine gedrängte Uebersicht der Darstellung Michaels gegeben.

Einigen wirthschaftlichen Angaben an der Spitze des Buchs schliesst sich ein Summarium des geldrischen Krieges, seiner Ursachen, seines Verlaufs, seines Endes an. Mit der Ueberschrift „Heus lamentabile bellum!“ beginnt die eingehende Darlegung der Zeit-

verhältnisse. Martin von Rossum zieht mit zusammengewürfelten Truppen nach Brabant und Luxemburg, die Brabanter raffen sich auf, nehmen Luxemburg und fallen in das jülicher Land, welches sie brandschatzen. Die Liste der benachtheiligten Ortschaften ist sehr umfangreich. Danach werden die Familienbeziehungen des Herzogs Wilhelm weit ausgreifend dargelegt mit einem Seitenblick auf Luther und mit trübem Ausblick auf die Folgen des engen Zusammengehens mit Frankreich. Erst nach Abgang der Brabanter werden dem Herzog die von diesen während dreizehn Tagen verübten Verwüstungen kund; seine militärische Leistungsfähigkeit ist beschränkt durch Entsendung von Truppen unter Martin von Rossum nach Frankreich und gegen die Türken. Nach dem Nachtgefecht bei Aldenhoven brandschatzten jetzt die Jülicher den Johanniterorden, doch aus Irrthum. Die Brabanter zogen sich zurück und der Herzog war wieder im Besitz seines Landes, nur in Düren fand er einige Schwierigkeit bei der brabantischen Besatzung, was die Bürger durch eine Kontribution entgalt. Die durch Zuzug aus der Ferne verstärkten Jülicher besiegten die Brabanter bei Sittard¹; von dieser Schlacht macht der Chronist verhältnissmässig wenig Aufhebens. Die Brabanter und Geldrischen fielen nun verwüstend in die nördlichen Niederlande ein, während die Heinsberger in ihrer näheren Umgebung raubten und brannten. Unbehelligt von den Brabantern verwüsteten die Jülicher den östlichsten Theil der Niederlande, welcher in die Eifel hineinragt, Valkenburg und Limburg. Die sehr hart heimgesuchten Limburger vergalt den Einfall durch einen Angriff auf Montjoie, was die Jülicher zu noch härteren Repressalien drängte. „Die Brabanter schliessen damals, ebenso wie vordem die Jülicher gethan hatten.“ Zurückgekehrt benahmen sich die Jülicher daheim wie in Feindesland, worauf sie wieder einen Abstecher nach Valkenburg machten. Heinsberg, in welchem fast nur noch Soldaten geblieben, wurde von ihnen belagert, aber von den Brabantern entsetzt. Um diese Zeit kam Martin von Rossum aus Frankreich mit seinen Truppen zurück; Wilhelm hatte aber, wie es heisst, Bedenken, ihn gegen die Brabanter zu verwenden und liess ihn auf eigene Faust nach den nördlichen Niederlanden ziehen, wo er furchtbar hauste. Inzwischen kam die Nachricht von den Rüstungen Karls V.; derselben wurde widersprochen in dem Glauben, als habe die Unter-

1). vgl. z. B. Lacomblet, Archiv Bd. 5, S. 168 ff.

nehmung gegen Algier dem Kaiser das Leben gekostet. Da erschien Karl stark gertüftet zu Bonn und zog vor Düren. Die denkwürdige Belagerung dieser Stadt wird mit kurzen Worten abgethan, ebenso ihr Schicksal nach der Einnahme. Hierauf treten der Prinz von Oranien, die Statthalterin Maria, Martin von Rossum in den Vordergrund. Der Einnahme von Jülich werden zwei Abschnitte gewidmet und dann die Truppen Karls auf ihrem Zuge über Heinsberg, Sittard, Roermond nach Venlo verfolgt. Die Pläne des Kaisers gegen das wieder unruhige Frankreich führen die Aussöhnung mit Wilhelm herbei, welcher sich mit der Statthalterschaft in Geldern begnügen muss. Eine Ausführung über Karls Kriegsmittel und die Schicksale der Kommende Kieringen bilden den Beschluss der Darstellung der damaligen Kriegsdraufsätze.

Es folgt eine aus dem 66. Lebensjahre Michaels, also aus 1589 stammende Eintragung über die wirtschaftlichen Verhältnisse seines Hauses und die Abgaben desselben, wobei Michael in bemerkenswerther Weise gegen den Erzbischof und für den Landes Herrn Stellung nimmt.

Memorabilia quaedam particularia eorum, quae annis 1542 et sequentibus in devastatione patriae Iuliacensis contigerunt, quando princeps noster Wilhelmus contra imperatorem rebellaverat.

Transcripta¹ fideliter et verbotenus ex pervetusto registro commendariae Keringensis S. Joannis baptistae, quae sita fuit inter Iuliacum et Kirchberg ad Ruram; cuius registri titulus talis erat:

Dit is dat rentboech ordinis s. Joannis baptistae zo Keringen bi Gulich, gescreven van mir broder Michael zo Louff, stathelder eirst ind nae 1520 commendur unwerdich.

In fronte libri haec erant scripta:

Anno dni. 1510 galt man umb einen goltgld. 3 malder roggen und ein flesch weins zo Duren der stat up dem mart.

Item anno dni. 1522 galt 1 malder weiß 3 goltgld. kurtz umb paeschen.

Item anno 24 galt ein malder roggen 2 goltgld. ind sloich gering up; zo Duren gulden die Walen.

1) Die kursive Schrift deutet die erklärenden Zusätze Bruno Gulich's an.

Anno 39 galt 1 malder roggen 16 märck; der weiß was besser kouf.

Anno 1544 ind ouch 45 galt 1 quart wins zo Gulich 6 albus, ouch 7 albus, ind 1 quart rommenien galt 6 albus. der goltgld. galt 8 märck.

Item anno 44 galt 1 malder roggen 8 mk., was nich zu dur na gelegenheit die ruter ind knecht vil korns schanden gemacht hatten allet dat Gulicher land durch, im veld, in der schuren, up allen enden, im groenen ind im durren, wae ind wae gelegen was; der weiß geleich dem roggen galt.

Item anno 45 galt der weiß 18 mk., der roggen 10 mk., was der weiß seir up geslagen.

Item anno 45 galten 100 märck 25 gld.

Occubuit Carlus, Wilhelmo Gelria gaudet¹.

Anno domini 1538 is gestorven hertzoek Karl zo Gelre, ind hertzoek Wilhelm bain die Gelrisch angenommen ind ingevoert vur eren heren ind fursten.

Anno 1543 heft keiser Karl der vifte koenink Hispaniae hertzoek in Braebant etc. dat lant van Gulich ingenomen, gebrant etc., verjacht all volk. Hertzoek Wilhelm heft widder over gegeven dem k. dat lant van Gelre ind der k. heft weder gegeven dat lant van Gulich mit sin anligende herrlichkeiten.

Heus lamentabile bellum.

Item anno domini 1542 ist ein vergaderong ruter ind knecht im sommer gescheit, als dat korn reiff is geweist in unses hertzoeken landen, Kleif, Marck, Ravelsberg ouch Gulich ind Gelre, dat uns furst dae in hat. Ist geweist ein Franzois overste, doch ein Gelrisch capitein, genant Merten van Rossem ind der heir van Well; hant dat volk over die Maiß gevort in namen des koninks von Frankrich in Braebant up die Hoehstraes², von dae nae dem land van Lutzenburch. Hant gebrant ind verwoist ind gebrantschatzt vill dae tuschen. Hant im land Lutzenburch gewonnen.

1) War der Hexameter als Chronogramm beabsichtigt, so ist er verunglückt; denn CCVVICLVVVILL MLIVD ergibt 2083; auch die Einer stimmen nicht, denn Karl starb 1538.

2) Hoogstraaten, nordöstl. Antwerpen, unmittelbar an der holländischen Grenze.

Luttzenburch ind Iwisch¹; ouch dat gantzen land schanden gmacht. Dis ruter ind knecht vergadert waren us des fursten van Gulich landen, ouch Koelsch, Munster ind Westfalen ind anderen landen. Diß selven waeren vort getzogen in Frankrich, waren dae bis nae Cristmißen. Doe hant sich die Braebender gesterckt, hant Luttzenburch weder in genomen bussen Iwisch, kunte neit krigen ein stat up der Mosellen licht, kunte die vergaderong neit krigen, Dedenhoven heist die stat. Vur sent Remeißmissen (1. Okt.) hant die Braebender Luttzenburch in genomen, wederumb ten Iwisch.

Item vur sent Remeißmissen hant sich die Braebender vergadert bi Gulpen ind dae umb her; sint getzogen up sent Franciscus dach des virden dachs sent Remeißmaentz (Okt.) zo Schoinvorst² ind dat afgebrant, lach vil korns up der burch, wail 2000 malder, hoert zo dem lantdrosset des lantz Gulich, ein heir zo Binsfelt, joncker Werner. Ouch branten den selven dach Staellberch²; zogen vort zo Eschweiler; des anderen dachs zo der Wee, branten dat dorp all aff. Dae umb etzlich dorper brantschatzden, sie branten ouch ind naemen all, wat dae was. Die houfluyd geincken all lauffen. Den dritten dach nae Franciscus dach (7. Okt.) zogen die Braebender vur Duren, schussen neit vill, gaeven sich up zo brandschatz, gelofden si dousent goltgulden zo geven; si gaeven ein deil, dat bleif staen, solden noch geven, hatten die geistlich zo staden ind noch anderen. Uns hous zo Velen³ der commendur moest geven 180 goltgulden, verkouf 9 malder roggen.

Dit volk bleyf ligen zo Duren ind dae umb, si branten ind brantschatzten vill dorper; dae zogen etzlich zo Nidecken ind brantschatzten die knoenchen 300 goltgulden ind die stat 300 goltgulden. Die burch branten si aff, wass wein ind korn up.

Item ouch zogen etzlich zo Euskirchen ind brantschatzten vur 6000 goltgulden; dae si dat gelt solden brengen, wart in genomen under wegen; moisten noch nae geven.

Noch al dorper tuschen Muinstereifel worden gebrantschatzt, ouch kloester; nunnen ind begingen zogen zo Collen, ouch up ander enden, dar si kome kunte.

1) Ivoix in den Ardennen.

2) Schönforst bei Aachen; Staellberch = Stolberg, zo der Wee = Langerwehe.

3) Velden, Johanniterkommende b. Düren, vgl. Bonn, Rumpel und Fischbach, Sammlung v. Materialien S. 292 ff.

Item Muinstereifel wart dae neit geschätzt orsaechen halven; hatten gein gross geschutz mer, doch all dorper in der Eiffelen geschätzt.

Item wart dae gebrant die burch zo Binsfelt, dat dorp geschätzt. Weinaw¹ hetten si gern gebrant, hatten gein groiss geschutz, bliff staen dae. Moers, Glabbach wart die burch affgebrant, ouch ein hoff mit dem burchhove.

Item noch etzlich ander slösser worden gebrant. Hamboech wart die burch gebrant, was vill weins ind korns up. — Landauwe wart gebrant. — Roedinger dorp wart gebrant all. — Berchem wart gebrant all. — Caster wart gebrant mit der burch bussen ein houf, stont up der muren. — Grevenbroech wart geschätzt ind Noithousen².

Item dit her als si geleigen hatten zo Duren ind dae umb dri dagen, zogen zo Gulich; die Galicher gaefen sich sonder scheissen, beheilten lif ind goet, gaeven ouch geinen schatz. Dan worden knecht in gelacht, ouch binnen Duren ind Noitberch.

Item branten Laurensberch ind brantschatzten Aldenhoven ind alle dorffer umb Gulich. Tuschen Aechen branten ouch etzlich dorfer.

Item van Gulich zogen diß nae Heinsberch, schussen, doch si gaeven sich uff, ind die hetten sich wail mogen halden vur dat volck ind geschutz, want Heinsberch seir stark was.

Item van Heinsberch zogen si tzo Sittart, was seir vill an verbouet, well ind seir starck bollwerk, rondeil ind misenkar³. Dit volk nam Sittart in upgeeven. Dae si diß stat hatten, sleiften si diß stat, braechen die muren ind staeken die well in.

Item Voecht ind Susteren gaeven sich up.

Item all dit vurschreven lant, steit ind dorfer worden gewonnen ind ingenomen binnen 13 dagen.

Nemans deid widerstant, noch jonker noch houffman, mallich vloer, war si kunden. Ich vloer ouch zo Collen, was dae umbtrint ein jaer⁴.

1) Burg Veinaw bei Euskirchen.

2) Landau lag dicht bei Hambach südöstl., Rödingen nordöstl. Jülich, die übrigen Oertlichkeiten im Gebiets der unteren Erft.

3) rondeyl, Thurm in der Festungsmauer; die Zusammenstellung mit mysenkar ist freilich nicht ohne Zwang, denn mysenkar, aus dem lat. misericordia, ist das neben dem Schwert getragene Messer, mit welchem, dem Namen nach, der Gnadenstoss gegeben wurde.

4) Michael kehrte am Abend vor Matthaens (20. Sept.) i. J. 1543 zurück.

Item Norvenich dat sloss, ind Palant, Wiswiler, Kinswiler, Engelstorp, Meroed, Frentzerburch, Lintzenich bi Gulich, Breidenbeint, Harff ind Neirhoven¹, diß sloesser vurschreven worden neit gebrant, ouch neit dae der keiser quam; oirsach der waren heuftluid ind etzlichen bewanten us Braebant under dissem volk, die verantwerden disse slösser.

Item disse vurschrevene sachen ind handel was gescheit, dat uns lantfurst neit aff wist.

Item diß lantfurst ist ein son van Cleve ind Marck, sin moeder was ein einichge dochter des hertzochen zo Gulich ind Berge graeff zo Ravelsberg heir zo Heinsberch zo Moingauwe ind zo Lewenburch etc. Der keiser Maximilianus hat disse dochter beleint mit dissen landen, ind erfden disse landen an eren man, ein son zo Cleve graef zo der Marck; nae starf im an die heirlichkeit Ravenstein.

Item diß hertzoch Johan van Cleve ind sin frau, ein dochter hertzochs van Gulich etc. hatten einen son, hertzoch Wilhelm, hatten 3 döchter. Kreich die (ein) hertzog van Sassen genant Hans Frederich. Diß oem, sins vader broeder, kurfurst genant Frederich was der eirste, der an nam sectam Luteranam: want Martinus Luterus wointe under im etc. Von dissem Martino quam vill quaetz geistelichen ind werentlichen. Us dißer secta ontsprungen vill andere sectae. Der wart gesacht, dat bleven doet bi hondert doussent burenen; hatten sich vergadert up 4 off 5 orten, worden all doit geslagen von etzlichen fursten, dae di vergaderung was gescheit etc. Dit is van Luter komen.

Item die ander dochter van Cleve wart bestait an einen koenink van Engelant; hei hat si beslafen, mer hei leiß si ind nam ein ander: di nae genomen hat, leiß eir heuft af slaen ind nam noch ein ander. Die dochter von Cleve wart heirlich underhalten mit ein zemlich hove. — Der koenink van Engelant vurschreven hat ouch sin 3. wiff, die hei vur der dochter van Cleve hat, leiß ouch eir heuft af slaen. Die hei alre eirste hat, die keirden hei van sich ind nam ein ander. Was diß eirste ein dochter us Hispanien, keiser Carls moeder suster etc.

Item diß son van Cleve hertzog Willem zoug in Frankrich, leis sich dae bestaden an ein dochter des koeninks Navarrae, ein einche dochter. Wie dat noch im bekommen sall, weiss ich neit,

1) Oertlichkeiten im Gebiete von Eschweiler und Jülich.

dat anbegin is neit goet. Heft sich verbonden mit den Frantzosen, heft dat verbuntnis moessen afstaen. Die koeninkinne van Navarre was ein suster dis koeninks von Frankrichs etc.

Item als nu die Braebender dat lant van Gulich in 13 tagen all in genomen hatten ind ouch etzlich die starkste flecken mit volk besetzt hatten, zogen sie over die Mase up ginsit Triicht. Doe wart dem fursten van Gulich kunt gedaen. Doe vergaedert hei ruter ind knecht in allen sinen landen, soe als kunt. Sins volks was vill ruter ind knecht mit Merten van Rossem vurschreven in Frankrich gezogen; ouch desglichen in Ungeren entghen den Turken, von sinen besten stritbars volks. Doe quam der furst int lant van Gulich. Doe dat die Braebender vernomen, quamen die Braebender wider over die Maif nae Gulich tuschen Aldenhoven ind mirkten die Braebender etzlich volk van den Gulicher vergadert, keirden wider zo Aldenhoven in, bleven dae ligen, zogen vort up ginsit der Wiauwen¹ die achterste Wart, bliff dae ligen; die ander laegen in der Widden¹ ind ander dorper. Up den avent velen der Gulich in die leste Ward, machten dar ein scharmutzel in dem maenenschin: bleven 3 off 400 doit under in allen, kunten sich neit gekennen, wart duster, die frund slogen sich doit.

Absque fletu non possum scribere desolationem domus nostrae.

Item zo dissem mael sint die Gulicher usgegangen ind branten uns kirch, hous, schur, stell ind wat daer was.

He vur hatten die Braebender unsen hoff zo Broech² af gebrant, als si van Gulich zogen zo Heinsberch mit dem korn, was neit me gedreschen, dan raem, korn ind wat der halfen gessen hat. Ouch noch ein geistlich hof was gebrant, anders neit mer. Dit geschach dem lantdrost zo spit; si meinten, di hove hoerten im zo. Diß halfen hatten lant zo pacht von dem lantdrosset. Si hetten gern weder geleschet, dat vur was zo groes.

Item dae uns hous gebrant was, zogen die Braebender ridder over die Maif. Dae nam der furst von Gulich sin lant weder in. Eirst Gulich gaf sich sonder schiessen; die Braebensche knecht daer in laegen geinken zo Duren binnen ee der furst daer vur quam.

Item daernae, was seir gesniet im winter, zouch der furst

1) auf der Biau, Hof bei Warden; Weiden, nordöstl. Aachen.

2) Broich, nordwestl. Jülich.

mit sinen geschutz vur Duren, was seir kalt, schussen beneiven der Coellenporzen durch die Pletzergass¹ in gen Spiegel; worden die binnen Duren verveirt. Dae was gein ontsatz; gaeven sich up beheltenis lifs ind goetz. Die knecht zogen over gen Mayß, die burger van Duren moisten noch geven etzlichen brantschatz, den si den Braebender noch schuldig waren, neit geven hatten. Doe was ein gemein spruch: ‚Der furst van Gulich kreicht in dem winter ind im snee, im somer hefft hei gein gelt me‘.

Item dem fursten quam vill ruter ind knecht us Sassen, Holsteinen ind der Mark; het wail geltz gehovet, hei schatz ind brant up etc.

Item in der paeschwechen quamen die Braebender widder over die Mayß umb Heinsberch zo spisen, mit macht ind groess geschutz. Als si Heinsberch gespist hatten, vergaderden sich die Gulicher van allen enden ind quamen up paeschavent zosamen bi Sittart, si wolden die Braebender han laessen trecken. Etzlich hatten gepeckt harnessch, waren us Denmarcken, heisen die swartzen ruter; veilen in dat her der Braebender ind noch etzlich mer. Ouch zog etzlich hondert af nae Ruremuinde, die gruelten vur eren pelz, waeren richen Gulicher jonckeren, si stridden neit gern.

Dit volk vurgenant kregen gewin ind der bleif zo beiden siden 3000 doet, etzlich gevangen; ein graef van Teckelburch wart gevangen, stont den Gulicher zo, was des fursten maech; der Braebender wart ouch etzlich grossen gevangen.

Die Braebender vloen ind leissen al eir geschutz, heuftstucken 21 ind ander bussen mer mit pulver ind ander wat daer zo gehoeret.

Die Braebender hatten zo Duren, zo Gulich, zo Heinsberch, zo Sittart vill geschutz kregen ind pulver, sy aichten dit verloren geschutz wenich. Doe verspreiten sich die Braebender in eren landen.

Item zogen doe die Gelrischen in dat lant Utricht, ouch Holant an dem vurort, branten ind schatzden ind roufden etzlich orten. Hatten ouch im winter ouch sulchs gedaen.

Item die Braebender branten ind schatzden die gantze Weilauwe². Die Gelrischen mit den Gulicher, di doe in dem lant Utricht ind

1) Die Pletzergasse, auch Gertrudisstrasse, vgl. Bonn, Rumpel und Fischbach a. a. O. S. 29 no. 5.

2) Weilauwe, die Landschaft Veluwe, nördl. Arnheim.

Hollant waren, hetten mogen behalden al die Braebender, wanne gein verrederei geweist were; ist dit duck gescheit dissen verleden winter. Ein sach heid neit, der ander sach morn neit.

Item die van Heinsberch vergaessen sich neit, si roufden um sich her ind branten Randenroid all mit dem sloss ind Geilenkirchen dat sloss ind die stat half. Daer nae dat ander deil; ouch ander dorfer, dae lach ouch etzlich neder van den housluden.

Item daer nae die Braebender laegen still. Vergaderten sich die Gulicher, ruter ind knecht, zogen durch die Eifel ind namen Arburch in, was wenich volks ind vill proviant; sould volk in Arburch¹ komen sin, worden behindert etc. Dit volk quam wider int land van Gulich, zogen in dat lant van Valkenburch, deden schaden. Die Braebender leigen still, mallich erwarten sin lant, hatten gedeilt eir volk in die steten ind heirlicheiden der heren van landen.

Item vergaderent dat Gulicher volk weder bi ein ander ind zogen durch die Eifel zo sent Vit, hatten gross geschutz, leissen dat zornckg gaen, was swerlick durch zo brengen; si slogen dat lentgen, umbroufden, branten ind schatzden; hetten si geschutz gehat, hetten si sent Vit gewonnen.

Item van sent Vit zogen die Gulicher in dat lant van Limburch mit dissem getzuch zo Eupen, branten wenich, schatzden si. Doe vortan vurden si die Limburcheresch bi ein ander vergadert, housman ind knecht, wolden die Gulicher kerer; bleven doet umb trint 800, soe ingesessen ind knecht, veink ouch etzlich; doe branten si Kettennis, all ander dorfer brantschätzden si ind zogen nae Aechen ind daer umb.

Item doe di Gulicher us dem lant Lymburch waeren, veilen die Limbberchgeren int lentgen van Monjauwe, branten die dorfer all af ind roufden wat dae was, in aller maessen we die Gulicher vur im lant van Limburch gedaen hatten, einen groessen rouf gedaen hatten. Beisten ind allet wat si haben mochten brachten si int lant van Gulich, warf dae umbgeslagen, gelicher maessen was Gulicher goet in eren landen umbgeslagen.

Item als die Limburchgeren Monjauwe umbgeslagen hatten, zogen die Gulicher weder int lant van Limburch, deden noch me schaden. Doe zogen die Gulicher us dem lant van Limburch int lant van Dalen¹ ind branten all af, up einen dach bi 20 dorfer,

1) Aremberg, nordwestl. Adenau; die Herrschaft Daelhem.

als ich hoert han. Die Gulicher verwoesten dit lant all, vonden neman daeheim, waeren all gevluwen, slachten den Gulicher, hatten gein hulf. Die Braebender sleifen doe, als die Gulicher vur gedaen hatten.

Item die Gulicher zogen us dem lant van Dalen int lant van Valkenburch, deden ouch schaden an etzlichen enden ind zogen weder heim, verdeilten sich uf die dorfer ind wae si ligen mochten ind deden den housluden groessen verderflichen schaden, aessen ind voederten wat si vonden, beisten, korn ind wat si hatten. Dit was ein groess goemer der housman liden moest van den frunden; der housman was all verderft durch dat gantze lant, wenich enden vri waeren.

Item zogen noch einmal int lant van Valkenburch zo Mersen ind vortan, brantschatzden; die Merse¹ wart gebrant, etzliche dorper me, etzlich geschatzt. Zo Valkenburch lach ein graef van Emede us Freischlant², hat die lant all zo regeren. Zo Herll¹ hatten die Gulicher im winter schaden geleden, branten dat dorf doe, mer kunten den kirchhof neit mogen haben.

Item die Gulicher quaemen widder us dem lant van Valkenburch, doe lachten si sich vur Heinsberch, wolden dat widder winnen; als dat geschach, quaemen die Braebender widder, laegen zo des Hoensbroeoch ind dae bi ein tzit lank. Die Gulicher schussen vuir in Heinsberch, wart half afgebrant; dar nae laegen si still, schussen neit, sturmden ouch neit, waren zo bloed. Doch der waren etzlich knecht us Heinsberch gevallen, die sachten, daer weir gein profand in noch korn noch anders zo essen, dar umb meinten die Gulicher, dat die knecht soulden die stat up han gegeben sonder sturmen. Die burger mit wif ind kint ind knunichen³ waeren us, bleven wenig burger; der si neit onbeiren kunten, den leverden si ouch kost van der burch als anderen knechten. Stont in nau bi in der stat; si machten des nachtz up den turmen noitfur, doe mirekten die Braebender; si laegen neit ver van in. Si hatten gewart up den sturm; als gein sturm geschach, quaemen die Braebender mit ere macht vur Heinsberch, entsetzden ind spidsen die stat, ouch voirten al der burger goet die bussen waeren e wech zo Tricht. Die Gulicher houslud stalten sich in

1) Meerssen und Heerlen nordöstl. Maastricht.

2) Emden in Ostfriesland.

3) Die Kanoniker des Stiftes S. Gangolph.

die wer, soulden bi nae all bleven sin, mer der was ein Gulicher ruter, der deide si vlein, blift neit vill doet. Der was verrederi: die Gulicher ruter wolden neit striden, die knecht waeren willich.

Item dit vurschreven gescheff wart dem fursten van Gulich kunt gedaen, hei lach dae zo Muinch-Gladbach; doe nam der furst Merten van Rossem an in dem winter, doe hei quam us Frankrich; wolt in neit anneimen noch sin knecht umb achter bedenckens will, dat Merten in Frankrich gezogen weir mit des fursten raet. Die knecht sworen Merten als ein heuftman, hei zouch af mit den knechten nae Utricht, im quaemen ouch pert nae; si branten ind schatzten vill ind kregen Ammersfort in; eir knecht mit etzlich burger waren us Ammersfort, wolden rouven ind brantschatzen im lant van Gelre, Merten unwissen ere vur [?], geinken in den wech, kunte neit in komen. Merten mit sinen luden sloich der knecht vill doet ind nam die burger gevangen; die in der stat gaeven die stat beheltenis leiffs ind goetz; si gaeven Merten ind sinen vill geltz, soulden ouch dem fursten geven etzlich dousent gulden. Die stat wart besat mit knechten; Merten zoug vort over die Maïß vur den Busch¹; vort bi Antwerpen; zo Enhoven¹ wart gebrant ind darumb bis widder an gen Maïß geschach groess joemer den armen housluden; der ein wart gevangen, der ander gebrant ind geschätzt; wat si haven moichten, naemen den housluden all zo mael; wat si neit kunte e wech brengen, machten si schanden.

Diß Merten mit sinem volk quam wider over die Maïß bi Ruremuind mit groessem rouf; die Brabender hatten sich ouch sterkt, im in dat gemoet zo komen, ilden hei sich soe mere. Binnen dissen ziden roufden die knecht usser Heinsberch ind branten etzlich dorfer, ouch Geilenkirchen vort af, was eerst die burch af. Diß dingen was den luden spill; och we den armen housman, ouch den geistlichen!

Item vur assumptionis Mariae quam ein gerucht, der keiser quem mit einem groessen getzuch. Die Gulicher gelochten des neit ind vill ander lud. It heischt, hei weir doet, hei weir verdrunken of vergeven ind des gelichen wort gesacht, want in Dutzschland wist men neit sicher van siner magesteit.

Item ein oirsach: anno 41 hat men gehalten zo Regelsburch

1) 's Hertogenbosch; Eindhoven, Nordbrabant.

ein richs dach, doe zouch der k. entgheen den herfst nae Genua, hat volk ligen up der see wider den Turken. Dar zouch der k. ouch mit vill volken; wolden ein stat sturmen; der k. verloer den sturm, bleif vill doit¹. Doe wold der k. mit sinen schiffen, der vill was, ewech varen, quam ein sturm wint, versloech die schiff all; quaemen wenich, dar si wolden, wairden all verspreit. Der quam 2 in Seelant an, als men sacht, hatten profand geladen; der gemeine man sacht, der k. wer verdrunken. Der schiff was vill verdrunken. Quam nae in Braebant ein man, hei het des k. schiff sein undengaen. Dem wart sin heuft af geslagen, dat hei dat gesacht hadde².

Der k. was im leven bleven. Man sacht mengerlei van einem doit, hei leiff nu noch. Ich broeder Michel zo Louff han all wegen gesacht allen, dae ich bi bin geweest, ich woeld der k. intqueim, wir soulden bald vrid haven, als ouch geschach. Gott heff lof, noch we wail al verdorven sint.

Sit nomen domini benedictum in aeternum! Propter nostra demerita dedisti nobis misericordiam tuam.

Item circa assumptionem Mariae semper virginis quam des k. majestat seir erschrecklich zo Bon up dem Rin an mit groessem geschutz ind all wat daer zo gehoert, krut ind me dan hondert heufstuck³, all gerust zo dem kreich. Was den Gulicher seir schreckelich; die Gulicher geleuften neit, si wolden dem k. bi Honf up dem Rin keren, bequaem in quaelich. Van Cöllen voeren etzlich schiff den Rin up dem k. ontcheen; die van Honf schussen in die schiff, drungen ouch etzlich an, bequam in neit wall; der k. schickten etzlich volk over, die branten ein wenich, roufden wat dae was; gaeven ouch 2500 goltgulden, bequaem in quaelich. Der k. lach zo Bon 9 oft 10 dagen, rusten sich in sin geschutz. Des maendachs nae assumptio (20. Aug.) zouch der k. us Bon zo Bornhem, die ander nacht zo Lechenich, die dritte nacht zo Norvenich⁴.

1) Die verunglückte Unternehmung gegen Algier i. J. 1541.

2) Ueber diese Gerüchte vgl. u. a. Das Buch Weinsberg (hrsg. v. K. Höhlbaum) Bd 1, S. 155 f.

3) Bei der Belagerung Dürens waren etwas über 40 Stücke aufgefahren, vgl. Bonn, Rumpel u. Fischbach a. a. O. S. 463.

4) Das Tagebuch des Jean de Vandenesse aus der Begleitung des Kaisers lässt Karl am 20. August von Bonn aufbrechen, am 21. schon in Lechenich und am 27. vor Düren sein, vgl. v. Reumont, Zeitschr. d. Aachener

Is k. maner ind koenink, dri dage sullen si sich vurleigen, ee si eine stat beleigen, dit han ich gehoert¹. Den veirden dach belacht der k. die fin suverliche stat, als ich si gekant bi 60 jaer, nu seir wail geschickt was mit muren, turnen, stathous of raethous genant², seir schoen; die kirch ouch kirchtorn ind all die muren ind torne, ouch in bouwe der stat zohoert, ouch burger houser umb den mart ind all durch die stat gebouwet waeren seir schoen. Dan si vur 60 jaer sancta Anna hat ouch gehulft³. Doch die kirch ind torn ind etzlich ander bouwe waeren angehauen, ee St. Annen heuft quam; sent Annen heuft quam mislich dar anno 1501, was gestolen zo Mentz etc.

Item der k. hat bracht ein groesse geschutz vur Duren, ouch mechtich volk; die Gulicher hatten sich angenommen, wolden k. keren of upslaen vur Duren, was nemans dae, der dan nae geschickt was⁴.

Des k. volk beleigerden die stat sonder groesse beschentzung, als men meindt, si schussen mit groessem geschutz ront um einmal of dri, sturmenden eins, bleven der Hispanioil etzlich, zo veirden mael schouss men die bussen af sonder loit. Die van Duren meinten, dat si geschossen hetten mit loetter, verburchgen sich hinder den wall⁵. In dem velen Hispanischen over die muren, dit volk was seir geschickt zo sturmen, ind wonnen die stat Duren

Gesch. Ver. Bd. 1, S. 214; nach der Erkelenzer Chronik, Ann. d. Hist. Ver. f. d. Niederrh. Heft 5, S. 57, verliess Karl am 21. Bonn und war am 23. August vor Düren.

1) Ein interessanter Beitrag zu der Frage, unter welche auch das Vorlager des Königs vor Aachen bei der Krönung fällt, vgl. Schellhass, Das Königslager vor Aachen und Frankfurt (Berlin 1885) u. dazu H. Loersch, Zeitschr. d. Aachener Gesch. Ver. Bd. 10, S. 248 ff.

2) Cui hi versus in lapide incisi sunt:

Anno milleno ducento bis duodeno

Durani duos coeperunt condere muros.

Anmerkung des Abschreibers, vgl. Bonn, Rumpel u. Fischbach a. a. O. S. 23.

3) Bezieht sich der Zeit nach — der Bericht ist etwa 1545 geschrieben — auf das Jahr 1483, wo die Pest in Düren wüthete, vgl. Bonn, Rumpel u. Fischbach a. a. O. S. 237.

4) Schreiber weiss nichts von dem Anschläge der Dürener auf die am 20. August vorausgeschickten Truppen, a. a. O. S. 459.

5) Von dieser List wissen die übrigen Berichte nichts; die Erkelenzer Chronik sagt, ‚ex improviso‘ seien die Truppen in die Stadt gelangt.

mit gewalt. Och des goemers dae geschach! Ich min alders bi Duren woinaftich hat, zo Duren scholen gegangen hat, daer up gezogen was, mir Duren soe wall bekannt was, Duren ein schoen heufstat was, vill rich burger dae wonten, nae vill arm worden, Gott herbarmen moess!

Item als dis stat Duren gewonnen was, daer waeren vill Hispanier, Italer ind Dutzsche knecht, kunten sich neit verdragen in der plunderung, stont dae uff, soulden sich under in all erslagen han, als ich gehoert han. Die capiteins dit saegen, staechen die stat an 4 of 5 ort an; soe quamen die knecht van ein ind moesten dem vur wichen¹. Etlich saegten, dat dit weir gescheit in ein straf ander ein exempel nemen sould en, sich des die balder up soulden geven.

Dit zo Duren gescheit was, deid den anderen vleckten ein gross verweirniss an, gaven sich gering.

Item vur dissem leiger des k. vur Duren kurtz daer vur zouch der prins van Oranien, was ein graef van Nassauwe, ouch was hei ein neif des fursten van Gulich, ere beider ouch frauwen waeren zwei susteren. Dise hat der k. bestat an ein dochter van Oranien, hat dat lant ind namen dae van². Diss prince was ein overste beveilhaber over ruter ind knecht in Braebant. Doch des k. suster frau Maria ein koeninkinne geweist in Ungeren ind Beimhem, der bleif in der Turkenlacht, was gevluwen in ein broech, vant men dae doet.

Diß frau Maria hat ein generael beveil ind was ein stathelders der landen van Braebant; die undersaessen Braebender ind Limburgheren wolden haben frau Maria us klaichden halven gescheit van Merten van Rossem, doe hei zoug in Frankrich anno 42, eirst vill schadens gedaen hat in Braebant ind die gemein Braebender wolden, dit weir gescheit mit raet ind willen des fursten van Gulich. Mich gruelt, dat hei yet wissens gehat haif, ich weiss es neit.

1) Auch dieser Umstand ist sonst nirgends bezeugt; die Erkelenzer Chronik lässt das Feuer ‚incerto auctore‘ ausbrechen, a. a. O. S. 60; eine gleichzeitige Druckschrift erklärt, man weiss nicht, woraus das Feuer gekommen; der Kaiser habe 300 Dukaten für die Entdeckung des Anstifters ausgesetzt, Ann. des Hist. Ver. f. d. Niederrh. Heft 18, S. 265.

2) *A margine sic erat scriptum*: ‚Diss prince bleift in Frankrich; anno 1544 im heuft wart geschossen‘. Anm. d. Abschr.

Der furst van Gulich hat Merten 1 dach off 2 gevraecht, war hei trecken wold; Merten sprach: ‚Genediche heir, ich weiss neit, war mich der koenink van Frankrich schicken wilt; sprach, ich haen einen droem gehat; dar of dar weiss ich neit, of die reiden mach men neit ordelen’¹.

Item ee der k. vur Duren quam, was der prince van Oranien vur Arburch geweist, wold dat innemen, kunt neit in komen.

Item van Arburch quam der prince van Oranien ouch vur Duren durch die Eifel, dede vill schadens den armen housluden. Der prince beleigert die stat Duren an ein side nae der Ruren ind der prince bleif dae bi dem k. Doe dit gescheit was zo Duren, waeren ouch all vleckten ingenomen zo dem lant Gulich hoeren: Munstereifel, dat was eirst neit ingenomen; umb dissen vleckten geschach den housluden groessen verderflichen schaden. Gott bessert!

Item die burger, die neit doet bleven, worden geimerlich gequeld ind gepinget, gelt zo geven, als si doen moesten, eder wat hei vermoicht²; si slussen die vrauwen in die kirch, wolden si daer in versmoren ind versticken laessen. Die duitzsche knecht verloisten die vrauwen, der k. gaff si all loss ind quit, waeren im vurbracht. Doch dar was gescheit groess unzucht mit etlich vrauwen, schentlich zo sagen ist³. Ouch wat in der stat was, wart genomen, bleif neit. Ons commendur zo Velden wart gevangen ind gepinget umb gelt zo geven, dat hei neit hat; allet dat hei hat, wart im genomen⁴. Duren wart gewonnen up Bartholomeus dach (24. Aug.).

Item dae der k. Duren in hat nae sinen willen, dor brantschatzt men; wer sin will neit geweist, doe zouch hei zo Gulich. Die burger waeren eirst all gevluwen, der waeren vill knecht;

1) Ein Volksgerücht, erfunden zur Entlastung des Herzogs. Eingangs der Darstellung heisst Martin „ein französischer Oberst“.

2) Bonn, Rumpel u. Fischbach a. a. O. S. 469.

3) Diese kurze Schilderung stimmt im Ganzen mit derjenigen a. a. O. S. 465 f. überein, nur dass der Kaiser hier besser wekommt; die ‚Materialien‘ lassen ihn die Frauen in der Kirche ersticken und verbrennen wollen, was seinem Benehmen in der Folge geradezu widerspricht.

4) Wenn die a. a. O. S. 202 gemachte Mittheilung von der Ermordung eines Theils der Mitglieder dieser Kommende durch die Soldaten Karls richtig wäre, würde Michael keinesfalls solche Greuel verschwiegen haben.

der waren vil zo voeren us, als men gemeint heit, wart alle dage min, up leest waeren neit vil knecht die stat mit gewalt zo halden. — Als der k. zo Duren noch was, hatten sich die knecht versein, der was gein lenger muren in Gulich, der waeren noch etzlich knecht Gulicher, die bleven nae den burgeren, die plunderten die stat; wat si wech brengen mochten, naemen si mit in, bussen etzlich houser, doe noch die vruuwen in bleven waeren, die beheilten dat eir. Der dechen, was pastor, ind noch alt krank preister bleven ouch in der stat.

Item die vursten des k. volk wolden Gulich up heischen. Die portzen worden up gedaen; als sie vernaemen gein man in waeren, geinken in die stat; si deden nemans schaid, betzalden allet wat si gebruchden, dit was des k. beveil. Waren etzlichen vruuwen in der stat, den sacht der k. gelouf zo, ee emans in die stat quam. Des k. volk aessen ind verdeeden vill, gaeven neit. Doe quam ouch der k. self, was umbtrint 2 of 3 uren daer in; der k. lach in der Kappen¹; gafe der vruuwen etzlich cronen zo drinkgelt. Diß vruuwe was neit us der stat, ouch noch etzlich mee vruuwen waeren daer in bleven. Der k. zouch bussen die stat ind liss sin tent upslaen; bleif die nacht dae in ligen.

Her nae zouch der k. nae Heinsberch, wart all in genomen, tuschen wegen die vleecken, ind ouch Sittard ind all anderen vleecken. Ouch Rimburch² was unwinlich van einen slechten fursten, hat sin bollwerk ind seir starke well: der k. was selfs in Heinsberch; hei vant sin volk daer binnen, waeren all blid ind vroe.

Item van Heinsberch zouch der k. mit aller macht zo Rurenmind; die stat gaf sich bald up sonder enich scheissen. Ein dach dae vur leissen die burger Montfort afbernen, sandten ein gewalt knecht, daer wolden der neit wider in neimen; der furst van Gulich hat die dar gelacht; dae die dar bussen waeren, doe hatten die burger gewalt zo doen, wat si wolden.

Doe der k. sinen willen hat, nemans wart gescheidicht noch an lif noch an goet. Der k. lacht knecht daer binnen ind zouch nae Vendel², dit was umb nativitatis Mariae (8. Sept.), umblacht die stat Vendel ouch over die Maifß; hei leiss die stat up heischen, naemen eir beraet, der waeren vill knecht in, die waeren geweldich over

1) *Haec domus pertinebat ad ducem Iuliae, quae circa annum 1622 data est P. P. Capucinis pro monasterio aedificando*. Anm. des Abschreibers.

2) Rimburch, nördl. Herzogenrath; Vendel = Venlo.

die burger, wolden neit leichtlich up gegeben. Diß k. vater Philippus hat Vendel belacht anno 1511, leiss si ungewonnen, hat groessen schaden.

In dissem handel vur Vendel mit der stat vernam der k., we der koenink van Frankrich quam nae bi Lutzenburch; doesant der k. den hertzouch van Brunneswik zo dem fursten van Gulich zo Dusseldorf, ind zouch wider zo dem k. vur Vendel. Diß hertzouch van Brunneswik quam over ein dach wider mit einen des palsgraven broeder, ouch der coadjutor des bischofs zo Collen, Schauwenburch genant, ouch andere heren. Mit dissen heren zouch der furst van Gulich bi den k. ind veil dem k. in seiner tenten zo voes. Wart doe die soen gemacht, ich weiss neit, we si gemacht was. Der furst van Gulich bleif etzlich dage bi dem k. Up des hilgen crutz avent exaltationis (13. Sept.) brach der k. uf; der furst van Gulich zouch zo Dusseldorf.

Item binnen dissen ziden, als der k. vur Vendel lach sonder einich scheissen of gewalt, hulden all steid des lantz van Gelre dem k. in namen des Roemischen richs. Gott haff lof des vredens ind aller siner genaden nunc et semper et in s. s. amen.

Daernae besetzt der k. dat lant van Geller ind leiss einen stathelder daer im lant, der lach binnen Arnem. Der keiser zouch dae mit groesser gewalt dem koenink van Frankrich entcheinschafden neit vill. Der koenink van Engellant lach ouch in Frankrich up der kanten. Doe was ouch klein gewin; Frankrich hat me gewins, quam noch anders.

Item als der k. nae Duren zouch van Bonne mit einem groessen getzuch, dae quaemen noch bussen all volk geschutz ind wat dar zo behoirt, 140 schiff zo Collen mit bussen, heuftstuck. 66 han ich gesein an klein geschutz. Dit geschutz was all gerust zo scheissen, ouch pulver ind iserne klotzer ind wat darzo gehoirt; etzlich schiff hatten zen speissen, etzlich knecht spissen, ouch wal 30 000 malder frucht an rogen, weiß, gerst, haver ind meil in vasser, ind allet wat zo dem kreich nutz was; dat korn wart ein deil in die cloester gelacht, es wart ouch gebacken zo Duren gevoert.

Item dat geschutz zo Collen was kommen; die helfde daer van wart gevoert van Collen des dages vur sent Mattheus avent (19. Sept.) zo Beidber ind umb Caster anno 1543. Up sent Mattheus avent wart bracht zo Gulich, doch bleifven die wain zo Keringen in unsem bungarden ind up unsem lant tuschen Neirstein ind in der

straessen. Die deden noch uns schaden; die zunge¹ branten si af um den bungarden; hous, hof, stall ind die kirch was afgebrant; wat staen bleif, wart afgebrochen. Die boeme in dem bongarden waeren afgehauwen, was groess schad gescheit, neit einen halven haller nutz bracht. Up sent Matheus aevent quam ich wider zo Gulich; ich was umbtrint ein jaer zo Collen geweest, hat groess druck ind leiden in minem hertzen, dat der schoen bouwe, daer ich soe vill hat angelacht, al soe destrueirt ind zo nicht komen was.

Alibi in eodem libro erant scripta sequentia:

Nota: Geif ich minen naekomelich zo kennen, dat sich eder vur sich si ind bras neit zo seir ind halt ouch neit zo vill gesterien. Dat gein dat overt bussen noitturfft, weir bald verbrasset, als ich van etzlichen gesein han, die sich in dem orden unutz geweest sin.

Item dit register han ich gemacht, gescreven mit miner hant in minen alden dagen; was mir swerlich, doch die leifd min ordens ind wailvart des hous heft mir die arbeit gelicht. Ist eitzunt in dissen minen ziden nu in der luteraens secten ind der anghenger seir quaet. Wat eder man int gemein der geistlich afgetrecken kan, ist allet goet. Men moess nu goet bewis haven, of si geven neit daer van. Plach in minen jongen dagen neit alsoe sin: men gaf unsen orden gern, wat men im schuldich was; ouch in minen ankomen was der offer besser dan 30 gulden, is nu neit 30 albus wert, soe langer soe arger. In minen ankomen wast heildomsvart anno 1496, worden wail hondert gulden geoffert, nu disse leste, anno 1538, wart neit ein haller geoffert, dat ich weiss. Min vursees plaegen in der heildomsvart einen mulenstoesser zo haven, plaegen die pilgerim zo bestrichen mit dem heildom in dem aflaes verkundichgen, men sould nu bespotten ind beschimpen: ‚it was doch ein half scretzeleri‘. Dat volk was innich ind goet. Och Luter, Luter wat heft die geistlicheit diner schaid! Ich han den dach geleifd, dat hertzog Wilhelm zo Gulich ind Berge einen beidschatz begert an der geistlicheit, wart im geweigert; wat han ich des in minen dagen vill moessen geven ind moesten neit weigeren!

Die buschhof zo Colne verboet der geistlicheit, si soulden

1) Zäune.

dem fursten zo Gulich neit geven: uns furst warf einen willbreif an den buschhof, weirt sache, einich geistlich man dem fursten us goedem will ungedwungen woeld get geven, wold hei zo laessen. Uns ordens hous Velden, Nidecken ind Keringen schenckden dem fursten 25 hornsche gulden, ist neit vill me dan 10 goltgulden, was ein klein dink, als sint geweist ist ind noch in minen ziden. Vort waeren wenich, die dem fursten get gaeven van geistlichen personen. Binnen 18 jaeren han ich vill me moissen doen ind geven. Ich han unsem fursten moissen leveren 15 goltgulden, wold 30 haben, han noch neit wider; han des bescheit af, ich suld wail me vill moessen vertzeren ind unmoes haven zo hove vur den fursten selfs suppliceren, ind suld dan noch neit vur sin genaden komen sin; haen ich laessen staen ungevoirdert, der breif is verloren in der veden. — Ich han einmael den zeinden deil moessen geven van allen unsen renten dem fursten, hoven die vaet ind schultessen up: ich moest den zeinden deil van den pechten in laessen ind neit haven. Noch zwei mael han ich dem fursten gegeven den achten deil van allen renten gelicher maes als vurschreven. Item noch einmal den seisten deil; wart mir van dem hove geschreven, ich sould 15 goltgulden schicken zo Heinsberch, wart der schatz daer geleverd, als ich deide, doe haeve ich die renten all sonder afbroch. Dae ich die 15 goltgulden gegeven hat, noch anno 41 gaf ich vuftzigh gulden zo dem bouwe ind anno 42 5 goltgulden Turkenstuir. Anno XLV Turkenstuir 6 goltgulden.

Item der lantfurst heft ein visitacie laessen doen, zo wissen, wat die geistlich renten hatten. We bin ich nu lest mael geschätzt up die 15 goltgulden, ist umbtint der seiste deill; han noch einen gulden zo goed, troest ich mich dae mit, mir soe vill genaeden gescheit is. Ich han uns hous geschätzt jaers up hondert goltgulden, ungeveirlich mit allen last, ich ouch zo kennen gaf; wart all upgescreven.

Item ist nu dar zo kommen, der buschhof zo Colne wenich geboetz heft over die preister, mer uns furst helt gebot ind verbot over die geistlicheit ind helt die preister vri, dat si neit werden citeirt of geladen mit geistlichen mandaet; kompt in ouch in etzlichen maessen neit quaelich. Der buschhof pleich die preister zo schetzen, leist uns furst me neit zo in siner genaeden landen. Wat men dem fursten gift, moes men gedult haven: besser get gegeven dan zo mael genomen, als etzlichen fursten ind steit doint.

Ich bin zo Keringen komen anno 1495 up fest Martini, bin dae all geweist Michaelis 22 jaer ind nu bin ich alt 66 jaer; han vil mengerlei krankheit gehat, ouch vill unwillens, widerwerdichkeit ind tribulacie van unsen fursten der schatzonge halven; ouch van etzlich uns ordens broeder mach noch scriften he sin van etzliche handel, ouch tribulacie van unsen heren zo Gulich ind burger.

O we ind o wach! Gereid ein neue schatzonge, ich han moessen denen, holtz voeren, seilstein zo backen. Die wernltlichen pastoir ind preister in der dechenien van Gulich hant moessen in gaen, den seisten deil alle ere renten zo dem bollwerken zo geven. Ich sagen ouch an mich zo kommen, ich salt wail verneimen.

Noch anno 1540 ind han ich moessen doen backen 10 mund seilstein, ein mund heilt 11,000, eder dusent 1 gulden, macht 45 gulden current. Noch vur leifenis 1 malder roggen, galt 9 mark; her vur hat mich lang gegruelt; ich was vill mael bescheiden, het gern afgeslagen, moucht neit sin; ich hett gern half eirst gedaen ind binnen einen jaer dat ander deil, mir neit geschein moucht. Ich moest doen als ich kunt, der was gein barmhertich mit dem geven, der neit vill geltz hat, als ich dae hat.

Noch anno 41 moist ich geven zo dem bouwe zo Gulich vufztich gulden; ich moest doen backen 10 munde selstein, ouch holtz bi voeren.

Item anno 42 gaf ich zo dem Turken in Ungeren, was ein armaht entcheen den Turken, den zeinden deil unser renten, gaf 5 goltgulden, die helfde vuran; han noch 2 mael betzaelt anno 44, ouch 45.

Item anno domini 1548 han ich moessen geven unsen lantfursten vruntlich stair 15 goltgulden. — Noch anno 49 han unsem orden moessen geven 14 goltgulden ouch noit stair.

Swich ind lit ind laesse over gaen,
Gewalt wilt eren willen han,
Daer mach komen die tzit,
It wirt al zo samen quit¹.

1) Zahlreiche wichtige Aktenstücke zur Geschichte der Jülicher Fehde sind jetzt veröffentlicht bei G. von Below, Landtagsakten von Jülich-Berg Bd. 1 (Düsseldorf 1895), S. 433 ff.